

ist zum Reisen herrlich, aber schrecklich zum Bleiben" — eine Reise in jenen Ländern verlangt viele, theilweise mühsame Vorstudien; sie kann wenig Erfolg haben, wenn der Reisende nicht die schwer zu erwerbende Kenntniß einer oder der andern der vielen dortigen Landessprachen mitbringt; sie setzt die Fähigkeit voraus, bei vielen Strapazen und Entbehrungen sich wohl zu befinden; sie lohnt aber auch wieder durch den Reichthum an Sehenswürdigkeiten aller Art.

Von besonderer Wichtigkeit für den Reisenden ist das bereits erwähnte letzte Kapitel des Buches. Es verbreitet sich mit Sachkenntniß über Literatur und Karten, Zeit und Kosten der Reise, Papiere und andere Erfordernisse, Anzug, Gepäck, Borräthe, Unterkommen, Beförderungsmittel, Fußtouren, Verkehr mit den Leuten im Lande und gibt sodann die einzelnen Haupt- und Nebenrouten an. Die kaukasischen Länder sind dabei besonders ins Auge gefaßt: für sie hatte sich der Verfasser eingehender vorbereitet; die Erweiterung seines Reiseplanes über die persischen und türkischen Länder erfolgte auf Wunsch seiner Reisegefährten.

Wir sind schon mehrmals in der Lage gewesen, unseren Lesern Aufsätze aus dem Bereiche von Kaukasien und Transkaukasien aus der Feder deutscher Landsleute zu bringen, welche entweder dort anwesend sind, oder wenigstens sich dort längere Zeit aufgehalten haben: so von dem Chemiker Franz Koszmäzler, die Halbinsel Apsheron mit ihren Naphtha- und Gasquellen (Jahrg. I, S. 380, 390, mit Abbildung der heiligen Feuer auf Apsheron), Reise von Astrachan nach Tiflis (V, S. 375) und von da nach Karabagh (VI, S. 47); von dem Maschinenbaumeister Bernhard Ackermann, „aus Ciskaukasien“ (Jahrg. III, S. 175); von dem Schullehrer Ewald Horschelmann, Bilder aus Tiflis: Packträger und Wasserverkäufer (III, S. 28, mit Abbildungen), der armenische Bazar und die Bäder, wie über das neue Gerichtsverfahren (III, S. 257); von Dr. R. v. Gerstenberg über Volksfeste im Kaukasus (IV, S. 39, nebst Abbildungen der Stadt Schucha, wie mehrerer Mullahs am Moharremfeste) auch mehrere kürzere Berichte über die Naphthaquellen und über Fahrten auf dem Kaspischen Meere. Es ist uns daher erwünscht, jetzt einige, dem schönen Werke v. Thielmann's entnommene Bilder vorzuführen zu können.

Die Ansicht von Tiflis ist charakteristisch. In einem engen Kessel zwischen kahlen gelben Bergen von unschönen Formen sind die Häusermassen eingezwängt, nicht von üppigem Waldesgrün umgeben; die breite reißende Kura fließt durch die Stadt, von jäh aufsteigenden Felsen eingefasst, in einer engen Schlucht, und nur zwei Brücken sind in kühnem Bogen hoch über den Wasserpiegel gespannt, eine dritte niedrige verbindet weiter aufwärts die russischen Quartiere mit einander. Unser Bild ist von Osten, von der untern Brücke aus, aufgenommen; auf dem südlichen, rechten Ufer der Kura (auf dem Bilde links) zeigt es den europäischen Stadttheil mit der alten Burg, mit dem Palaste des Großfürsten Statthalters, dem kaukasischen

Museum — welches die sehenswerthen, von Dr. Gustav Rabde angelegten Sammlungen kaukasischer Alterthümer und Naturalien enthält —, mit dem Theater, dem orientalischen Bazar; auf dem linken Ufer ragt über dem Flusse eine kleine Kirche; — hinter den grusinischen Quartieren sind auf dieser Seite die deutschen Kolonien mit ihren freundlichen kleinen Häusern und mit ihren sauber gehaltenen Gärten angelegt. Auf dieser Seite befindet sich auch der Bahnhof der von Poti nach Tiflis führenden Eisenbahn, welche bis Baku verlängert werden und dann als Welthandelsstraße das Schwarze mit dem Kaspischen Meere verbinden soll.

Borschom liegt an der Kura, 16 Meilen westlich von Tiflis und 4 Meilen südwärts von der neuen Eisenbahn, an einer Stelle, wo nur wenige Schritte von einander entfernt zwei romantische Seitenthäler, das des Schawi-tzschali (Tschernaja Kutichka, Schwarzbach) und der Borschomka in das waldbreiche Hauptthal münden. Heilkräftige Quellen wie die gesunde Lage des Orts (800 m. über dem Meere) und die herrliche Umgebung führen jährlich einige hundert wohlhabende Familien zur Badetur oder zur Sommerfrische hierher; eine europäische Billenstadt ist neben dem alten unbedeutenden Ort entstanden, die bedeutendste unter diesen Billen ist die am Fuße des Berges, dem Städtchen gegenüber erbaute Sommerresidenz des Großfürsten Statthalters Michael, des Bruders des Kaisers Alexander II. Eine unererschöpfliche Fülle der herrlichsten Spaziergänge umgibt Borschom: tannenbewachsene Schluchten, plätschernde Bäche, und bei jeder Wendung des Weges ein neuer Blick, bald auf hohe fessengekrönte Berge, bald auf eine stille Waldwiese oder auf die Ruinen eines alten Klosters. Den Waldmann locken die Freuden der Jagd, namentlich auf Gemsen. Die Gegend muß einst bessere Zeiten gesehen haben, denn im tiefsten Waldesdickicht und in ärmlichen grusinischen Dörfern trifft man Kirchen und Kapellen an, deren herrliche Bauart auf eine hohe Blüte der Kunst schließen läßt.

Die Kaukasusländer zeigen eine sehr bunte Völkertafel. Da sind die Völker

von kaukasischem Stamme (im engeren Sinne): die Tscherkessen im Westen bis an die Quellen der Laba, die Abchasen am Südrande und am Schwarzen Meere bis an den Ingur, die Georgier oder Grusiner am Riom und der oberen Kura bis über Tiflis hinab, im Süden die Armenier um den Götschaissee und bis in das persische und türkische Nachbargebiet hinein, im Centrum des Gebirgs, im obern Gebiet des Terel, die Osseten; östlich von ihnen die Tschetschenen, im Daghestan die Lesghier, die indessen nirgends bis zur Küste des Kaspischen Meeres herab wohnen. An dieser Küste wohnen, soweit sich nicht Russen in Besitz gesetzt haben, Völker aus mongolischem Stamme: die Tataren, die auch die Tiefebene an der untern Kura und am Aras einnehmen. Im nördlichen Vorlande des Kaukasus haben sich Russen angesiedelt, ihr Mittelpunkt ist Stavropol; auch in die Thäler der Tscherkessen sind sie gedrungen, nachdem dies räuberische Bergvolk größtentheils zur



Grusier.